

U.I.O.G.D.
Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur
Erbauung und Belehrung.

22. Jahrgang.
No. 37

Münster, Saar., Donnerstag, den 22. Oktober, 1925

Fortlaufende Nr.
1129

ORA ET
LABORA

Bete
und
Arbeiten!

Welt-Rundschau.

Die Sicherheitskonferenz in Locarno.

Am Morgen des 17. Oktober ging die Sicherheitskonferenz zu Locarno zu Ende. Der wirkliche Abschluß war schon am vorhergehenden Tage erreicht. Die ganze damaligen liegende Racht war den Freudenkundgebungen geweiht, da man glaubt, der Abschluß der Verträge zwischen den deutschen und alliierten Vertretern werde aus der alten Zweiwelt ein neues Europa erheben lassen. Die allgemeine Freude fand in Feuerwerken, Musik und Tänzen ihren Ausdruck. Man läßt nicht, daß irgendwo ein Dank verriet wurde. Bei der Konferenz selbst wird es zugegangen sein wie seinerzeit in Versailles, wo die Neumung des Namens Gottes oder irgendwelche religiöse Aufstellung aufs peinlichste vermieden wurde. Bei Versailles war das auch recht; denn, wie ein hochstehender Amerikaner — wenn wir nicht irren, war es Vorah — treffend sagte, den Namen Gottes mit dem „Vertrage“ von Versailles in Verbindung zu bringen, wäre Blasphemie, Gotteslästerung gewesen.

Und da nicht die Absicht bestand, in Locarno begangenes Unrecht gutzumachen, sondern nur denselben eine scheinbar rechtliche Unterlage zu geben, so kann man sich nur freuen, wenn auch der Name Gottes nicht missbraucht wurde.

Am 20. Oktober erschien in London die Texte der verschiedenen Verträge, die in Locarno abgeschlossen wurden, in hohen Tropen auf der ersten Seite der Morgenblätter. Das ist vor allem der Sicherheitspakt zwischen Deutschland und Frankreich und zwischen Deutschland und Belgien, worin die gegenwärtigen Grenzen von Deutschland, Frankreich und Belgien an der Westfront Deutschlands garantiert werden. Daraus besteht das sogenannte Rheinabkommen. England und Italien verpflichten sich, gegen einen zweiten Verleger dieses Vertrages einzuschreiten. Dann wurden Schiedsverträge Deutschlands mit Frankreich, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei vereinbart. Dazu kommen auch die Verträge zwischen Frankreich und seinen östlichen Nachbarn, Polen und der Tschechoslowakei.

Der Text der Verträge ist hier noch nicht zugänglich. Die Londner Presse ist jedoch voll der Zuversicht und glaubt, daß sie zukünftige Kriege in Europa so gut wie („virtually“) unmöglich machen! Trotzdem mag keine Zeitung die Ansicht ausdrücken, daß sie eine absolute Garantie für den künftigen Frieden von Europa gäben. Sie beschreiben den Sicherheitspakt als einen vielversprechenden Versuch, zu dem alter Familienpakt von Europa zurückzuführen und Streitigkeiten auf der Basis der Kunst zu schlichten.“ Was sie damit meinen, ist ein Rat, sie wissen es jedenfalls selbst nicht. Da dürfte man die ganze Geschichte Europas, das unterste zu überleben, ohne auch nur eine Spur von einem solchen „Dominanzpakt“ zu entdecken. Und wenn Locarno, das doch nur eine zweite Auslage von Versailles ist, bloß mit einem neuen und schöneren Einband umhüllt, den Anfang der „Kunst“ in der Schlichtung von internationalen Streitigkeiten bezeichnet, dann möglicher Himmel die Welt vor der Fortsetzung bewahren. Es würde das völlige Verschwinden des Rechtes und die absolute Herrschaft der Macht

zum gemacht dadurch, daß Frankreich und England gar so sehr auf seinen Eintritt drängten, vermutet hintergedachten. So verlangte es als eine Bedingung, daß es, weil ganz entwaffnet, von Artikel 16 der Ligatutaten ausgenommen werde. Dieser Artikel verlangt nämlich, daß ein Mitglied der Liga fremde Truppen durch ihr Gebiet marschieren lasse, falls die Liga einen Frieden gegen einen Störenfried beschließe. Dabei deutet Deutschland an Frankreich als den Störenfried, an Polen als den Angreifenden, an Frankreich als den Verteidiger Polens. Da es herrscht in Deutschland der starke Verdaßt, daß die Alliierten alles und Deutschland aus diesem Begiven sich ein Urteil land hat ein „Gentlemen's Agreement“ erreicht. Man mög sich wundern, was das eigentlich sei.

Man kann leicht verstehen, was es nichts erreicht hat. Der doch! Deutschen unter den Menschen im gewöhnlichen Umgange beruhend darauf. Es wäre ja unmöglich, für jedes Fleischt fest Chamberlain von England der geschliffen. Er nahm es denn auch auf sich, den deutschen Vertretern die Bedingung aus dem Kopfe zu schaffen. Es gehabt das sehr höchst, wie denn ja die ganze Konferenz von Locarno den Deutschen innerhalb der höchste Zuverlässigkeit zeigte. Das ist unter Bauernfängern innerhalb die Regel. Man mög sich leicht ein Bilden, wie Chamberlain in herablassender und vertrüffelter Weise zu Stresemann ungefähr gesprochen haben mag:

„Schätz, Michel, was das für dich für eine große Ehre ist, in die erlaubte Gesellschaft des Völkerbundes aufgenommen zu werden! Eigentlich könnte du gar nicht erwarten, daß du auf gleicher Fuß mit diesen beiden Herrschäften aufgenommen würdest. Aber du mögtest nicht von allen Unterschieden abscheiden und dich mit einem ihresgleichen behandeln. Außerdem ist ja deine Furcht ganz unvergründet, es besteht nicht die geringste Gefahr, daß Deutschland je als Kriegshauptstadt benutzt werde, solange du es nicht selbst möst. Wenn du einmal Mitglied des Völkerbundes bist, so haft du auch die idomische Gelegenheit, dich nachdrücklich gegen jenes zu vertheidigen. Wir stimmen auch selbst alle vollständig mit dir überein. Nur würde es nicht schön aussehen, wenn wir das in den Vertrag hineinfügten und vor der ganzen Welt verkündigen würden.“

Ein „Gentlemen's Agreement“ sieht voraus, daß diejenigen, welche es oblichten, eines Sinnes sind und daß sie sich gegenseitig trauen. Sie müssen ein gemeinsames Ziel haben, in welchem beide Parteien gleich stark interessiert sind. Es ist nicht notwendig, daß die Vertreter derselben wirtschaftlichen „Gentlemen“ sind, wie aus obigem ersichtlich ist. Über sie müssen so sein, daß man sie hinzußtellt der für den Sache ohne Furcht für zuverlässige halten kann.

Nach dem Gesagten wurde das umfassende Einverständnis zwischen den Deutschen und Alliierten in Locarno mit Unrecht als ein „Gentlemen's Agreement“ bezeichnet. Da gegen spricht ihnen kein öffentlicher Charakter. Dagegen spricht vor allem die Tatsache, daß den beiden Parteien ganz verschiedene Ziele vorstehen, und noch mehr, weil die Parteien kein Vertrauen zu einander hegen, ja gar keinen Anlaß zu einem solchen Vertrauen haben.

Was nun das „Gentlemen's Agreement“ zwischen Deutschland und den Alliierten? Wie schon früher erwähnt, sollte dem Sicherheitspakt baldigt Deutschlands Eintritt in den Völkerbund folgen. Darüber wurde auch in Locarno verhandelt. Deutschland aber, vielleicht mit

men hat.
Aber ist Locarno die Morgenröte des kommenden Friedens? Wir möchten es mindesten, aber es steht uns der Glaube.

Kleinere Nachrichten.

Der englische Premier Baldwin hielt bei der Jahresversammlung der konserватiven Partei in Brighton eine Rede, die verschiedene Probleme der Regierung berührte. Er meint, die Abrüstung habe geringe Ausricht, bevor die Frage der Sicherheit geregelt sei. Wenn das richtig ist, — und es ist ohne Zweifel richtig — so hat die Abrüstung überhaupt keine Ausricht. Höchstens daß Deutschland und seine chemischen Verbündeten noch etwas mehr entwaffnet werden, falls es etwas noch möglich ist. Denn die Alliierten haben sich nun einmal auf Abrüstung eingedämmt, und wenn sie bei sich selbst nicht überzeugt seien, müssen sie es anderswo tun. Ob bei ihnen die Abrüstung noch eine Regelung der Sicherheit erfolgen würde, läßt sich auch noch bezweifeln.

Die Verhandlungen von Locarno bezeichnete er als einen Berlins, die Welt für den Frieden führen zu müssen.“ Dabei hat er genug an den geheimen Willen gedacht, der seinerzeit in den Weltkrieg eintrat, um die Welt für die Demokratie führen zu lassen.“ Wenn es hier so gehen wird wie dort, besteht wenig Aussicht auf einen Frieden. Der Krieg war erfolgreich, aber trotz der vielen Deutschen herrschte heutzutage weniger wahre Demokratie denn je zuvor. Vielleicht wird es auch nach erfolgten Verhandlungen über den Frieden noch viel weniger Frieden geben als vorher. — Von China spricht Baldwin, daß sich die Briten baldi verhindern. Und doch ist man seit einiger Zeit, daß die feindlichen Führer sich abermals zu einem Bürgerkrieg bereit machen. Am 8. Oktober wurde gemeldet, daß General Cheng Chung Ming mit 30.000 Mann auf dem Amurstrand nach Canton sei. — Andere sprach und Moskau berührte der Premier und drückte die Ansicht aus, daß England und die Türkei sich höchst in verbindlichem Geiste auf ein Schiedsgericht einigen würden. Die Idee eines Krieges sieht er ab, obwohl man weiß, daß die Türkei in China und England in die Kriegsfoisse nach dem Krieg sendet. Eine Bewaffnung, die den Standpunkt Englands jedenfalls genau ausdrückt, lautet: „Ein Krieg in Asien wäre eine Laster, Großbritannien hat genügend Gewehrverpflichtungen zu erfüllen und in materieller Hinsicht wollen wir nicht den reichsten Teil des Gebietes von Asien oppern.“

Was den Türken willt wir, daß in die Zeite in denselben Richtungen beobachtet wie Baldwin die englische Regierung nach dem Krieg sendet. Eine Bewaffnung, die den Standpunkt Englands jedenfalls genau ausdrückt, lautet: „Ein Krieg in Asien wäre eine Laster, Großbritannien hat genügend Gewehrverpflichtungen zu erfüllen und in materieller Hinsicht wollen wir nicht den reichsten Teil des Gebietes von Asien oppern.“

Auf dem Abrestement der American Legion zu Omaha, Reb, stellte sich auch Präsident Coolidge als Gouverneur ein und hielt die Hauptrede. Vieles, das er sagte, war gut und ganz am Platze. Doch konnte er es nicht verhindern, einige unwahre Wörter einzufüllen, die der Rede einen zweitfeinen Beigeschmack gegeben.

Schön war, was er über die Amerikaner sprach, welche den amerikanischen Patriotismus in Erinnerung riefen. Er verurteilte in scharfen Worten deren nationalen Bigotterie, Annahme, daß Amerikaner für ein überlegenes, höchstes Volk betrachtet und andere Völker für minderwertig hielten. Eine solche Theorie könnte nicht zum Wohl der Menschheit beitragen.

Die Welt steht im Zeiden der Abrüstung. Auf die lebensjährige Abrüstungskonferenz in Washington soll in nicht zu langer Zeit eine zweite folgen, wenigstens ist Präsident Coolidge sehr für eine solche begeistert. Die anderen Nationen stimmen alle „im Prinzip“ mit ihm überein, wenn sie auch bald das eine, bald das andern Hindernis beseitigen. Wenn der in Locarno dagegen entdeckt, wenn die Abrüstung überhaupt keine Ausrichtung habe, so hat die Abrüstung weiter nichts mehr im Wege stehen. Da werden wir dann vielleicht gar noch das Schauspiel erleben, daß die Nationen sich im Abrüsten überbielen werden.

Gegen wen ruht England? Die Lage in China ist höchst bedenklich, es besteht Gefahr in Steinernen, in Mesopotamien, in Indien, in Afrika. Es steht aus, ob es nicht nur Europa, sondern die ganze Welt am Vorabende einer großen Erdbebenung steht. Die größte Gefahr für Asien, Australien und Südostasien erblüht England jedenfalls in Japan. Es läßt sich durch Friedensabschlüsse aus Gent und Locarno nicht entblättern. Seine Vertreter stimmen mit den anderen in die Friedenssumme ein, ja sie übernehmen die leidende Rolle im Friedensschauplatz, aber sie tragen dem Frieden ebenso wenig wie die übrigen. Das steht es aus, ob die leidenden Nationen — denn die anderen teilen England nicht nach — durch Friedensverhandlungen nur Zeit gewinnen wollten, um ihre Aktionen zu vollenden.

Auch Japan läßt nicht. Er rüstet gleichfalls zur See und vor allem in der Luft. Für seine Ausrichtung in der Luft hat es sich beinahe ganz vom Auslande unabhängig gemacht, indem es fast alle Aufschwung im eigenen Lande herstellt. Bei der Luftfahrt werden gegenwärtig anderer Flugzeuge ausgestellt, die anderen Nationen — denn die anderen teilen England nicht nach — durch Friedensverhandlungen nur Zeit gewinnen wollten, um ihre Aktionen zu vollenden.

Auch Japan läßt nicht. Er rüstet gleichfalls zur See und vor allem in der Luft. Für seine Ausrichtung in der Luft hat es sich beinahe ganz vom Auslande unabhängig gemacht, indem es fast alle Aufschwung im eigenen Lande herstellt. Bei der Luftfahrt werden gegenwärtig anderer Flugzeuge ausgestellt, die anderen Nationen — denn die anderen teilen England nicht nach — durch Friedensverhandlungen nur Zeit gewinnen wollten, um ihre Aktionen zu vollenden.

Das Kriegsproblem besteht aus 5200 Flugzeugen und Minenräfern. Ein ganz modernes Kriegsmaterial mit 27.000 Leuten Wasserdrangung, 28 Zeppelinen, Geschosshäufigkeit um 26 Minuten und Geschwindigkeit ist nahezu vollendet. Und so geht es weiter.

Gerade jetzt, wo infolge der Radars aus Locarno die Hoffnungen auf den Weltfrieden wieder hochgestellt werden, werden gegenwärtig anderer Flugzeuge ausgestellt, die anderen Nationen — denn die anderen teilen England nicht nach — durch Friedensverhandlungen nur Zeit gewinnen wollten, um ihre Aktionen zu vollenden.

Die nächsten vier Jahre sind wohl die grössten, die die Menschheit je erlebt hat. Die nächsten vier Jahre sind wohl die grössten, die die Menschheit je erlebt hat. Die nächsten vier Jahre sind wohl die grössten, die die Menschheit je erlebt hat. Die nächsten vier Jahre sind wohl die grössten, die die Menschheit je erlebt hat.